

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 29. Juni.

Inland.

Berlin den 26. Juni. Se. Majestät der König haben dem Lieutenant v. D. Friedrich Ludwig Albert von Stockhausen die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Friedensrichtern Brühninghausen zu Niedeggen, Stomps zu Ebberow, van Muhlbracht zu Wegberg, Schmitz zu Manderscheid, Laner zu Verakastel, Schmitz zu Köln, und Düring zu Trier, so wie dem Landgerichts-Sekretair Sittel zu Trier, den Charakter eines Justiz-Raths zu verleihen und die darüber ausgefertigten Bestallungen Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, Wittve des Fürsten Anton Radziwill, ist von hier nach Zeplyz abgereist.

Der Fürst zu Lwarz ist von Drechna hier angekommen.

Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin Wilhelm Radziwill, sind nach Zeplyz, Seine Excellenz der General der Infanterie, General-Faspietur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pionire, von Rauw, ist nach Wittenberg, und der General-Major und Kommandeur der 2. Gardes-Infanterie-Brigade, Freiherr von Quadt und Hüchtenbrock I., nach Dresden abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 18. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben das Reglement zu einer neuen

landwirthschaftlichen Unterrichts-Anstalt und Muster-Wirtschaft durch einen Utsch an den dieigirenden Senat genehmigt.

Um dem im Gouvernement Astrachan fühlbaren Mangel an Kanzlei-Beamten abzuhelfen, haben Se. Majestät der Kaiser diesem Gouvernement dieselben Vorrechte verliehen, die im vorigen Jahre der Eiskaukasischen Provinz erteilt worden sind. Man hofft, daß durch diese Vorrechte eine größere Anzahl von Beamten sich bewegen finden werde, sich in jenem Gouvernement anstellen zu lassen.

Die Senats-Zeitung meldet: „Der aus dem Artillerie-Departement des Kriegsministeriums entlassene Beamte von der 8ten Klasse, Nikolaj Matwejew Pawloff, wurde auf Befehl Se. Majestät des Kaisers dem Kriegsgericht übergeben, weil er am 26. April (8. Mai) dieses Jahres dem Kollegienrath Aprjelew mit einem Dolche eine Wunde in die rechte Seite der Brust beigebracht hatte. Das General-Auditoriat fand, nach Untersuchung des Thatbestandes, den vor Gericht gestellten Pawloff schuldig, die Absicht gehabt zu haben, den Aprjelew an einem für denselben höchst feierlichen Tage, nämlich bei dessen Trauung mit dem Fräulein Kobylin, zu ermorden, da er aus unbekannter Ursache gegen den Kollegienrath Aprjelew einen starken Haß hegte und seine Rache auf eine offenbare und auffallende Weise in Ausführung bringen wollte. In dieser verbrecherischen Absicht kaufte er sich einen Dolch, berauschte sich und eilte in die Kirche, wo die Trauung vollzogen wurde; allein da er nicht eingelassen wurde, kehrte er um und begab sich nach der Wohnung Aprjelew's. Hier erwartete er die Ankunft desselben aus der Kirche mit der Neuwermählten, und in dem Augenblicke, als dieser aus

dem Wagen stieg, zog Pawloff den Dolch aus der Scheide, stieß ihn dem Aprjelow in die Brust und brachte ihm dadurch eine lebensgefährliche Wunde bei. Das General-Auditoriat hat folgendes Urtheil gefällt: „Der vor Gericht gestellte Beamte von der 8ten Klasse, Pawloff, soll, wegen verbrecherischen Angriffs auf das Leben des Kollegien-Raths Aprjelow und weil er demselben eine gefährliche Wunde in die Brust vermittelst eines Dolches beigebracht hat, gemäß dem 154sten Kriegs-Artikel, seines Ranges und Adels beraubt, und, nachdem ihm sein Degen auf öffentlichem Plage über dem Haupte zerbrochen worden, nach Sibirien zur Zwangs-Arbeit verschickt werden.“ Dieses Urtheil wurde von Sr. Majestät dem Kaiser am 28. April (10. Mai) mit den Worten bestätigt: „Es sei dem also.“

In dem hiesigen großen Taubstummen-Institute befinden sich jetzt, nachdem dasselbe im vorigen Jahre ein neues Reglement erhalten, 78 Taubstumme, nämlich 43 Knaben und 35 Mädchen.

Frankreich.

Paris den 19. Juni. Die Herzöge von Orleans und von Nemours werden gegen Ende dieses Monats hier zurück erwartet.

Die Pairs-Kammer genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung den Gesch-Entwurf wegen der Einberufung von 80,000 Mann von der Klasse von 1835 mit 93 gegen 2 Stimmen und vertagte sich sodann bis zum nächsten Dienstag.

Es ist schon erwähnt worden, daß das Budget für 1837 in der Ausgabe mit 1027 Millionen abschließe, während die Einnahme nur 1012 Millionen betrage. Um nun das Gleichgewicht wieder herzustellen, ist die Grundsteuer um 10 Millionen, die Mobilien-Steuer um 2,200,000 Fr. und die Thür- und Fenstersteuer um 1,400,000 Fr. erhöht worden, und hat die Deputirten-Kammer in ihrer letzten Sitzung diese Erhöhung ohne Weiteres genehmigt.

Der Marschall Clauzel befindet sich noch hier und wird, dem Vernehmen nach, erst am 25. d. M. die Rückreise nach Algier antreten.

Bei der Annäherung der Julifeste werden in Paris große polizeiliche Anstalten getroffen. Alle Wirthe haben Befehl, die Namen der Fremden anzugeben und bei den Stockbändlern sind alle Stockbeugen und alle mit Blei gefüllte Stöcke weggenommen worden.

Das Sprichwort: Wer weit herkommt, hat gut lügen, gilt auch für Zeitungs-Nachrichten. Neu-Orleans-Blätter vom Anfang Mai erzählen von einer mörderischen Schlacht, die der Texianische General Houston am 21. April über den mexikanischen General und Präsidenten Santa Ana gewonnen haben soll. Die Mexikanische Armee wurde pulverisirt und die Texianer hatten — sechs Todde! — Nach andern (wahrscheinlicheren) Angaben soll

es nur ein Scharmügel und keine Schlacht gewesen sey.

Nach Briefen aus Toulon war das Dampfboot Sphinx in aller Eile, wie es heißt, nach der Italiänischen Küste abgegangen, um, wie man glaubt, eine karlistische Expedition zu bewachen. Das Dampfboot Styr war an demselben Abend ebenfalls nach einer unbekanntem Bestimmung abgegangen.

Der General Allard, der am vorigen Montag Paris verlassen hat, begiebt sich über Rio-Janciro, das Kap, die Insel Bourbon, Calcutta und Delhi nach Lahore zurück, wo er, insofern ihm sonst kein Unfall zustößt, im Monat November einzutreffen gedenkt. Die Korvette, die ihn in Brest an Bord nimmt und die in diesem Augenblick vielleicht schon unter Segel gegangen ist, setzt zugleich einige Truppen auf der Insel Bourbon ab. Der General Allard läßt in seiner Vaterstadt Saint Tropez im Departement des Var, seine Frau (eine Indierin) und seine fünf Kinder, die eine Französische Erziehung erhalten sollen, und in Paris einen jungen Adoptivsohn seines Souverains zurück, dessen kurze Lebensgeschichte das Journal des Débats in folgender Weise giebt: Seeb-Poor, der Sohn eines der unabhängigen Jüdischen Fürsten der Provinz Multan, war erst 4 Jahr alt, als Runjet-Sing (der Beherrscher von Lahore) die Erberung dieser Provinz unternahm. Vater und Mutter des Kindes kamen bei der Plünderung einer Stadt ums Leben; als aber Rundschi-Sing ein Knaben in dem Handgemenge erblickte, gebot er, ihn zu retten. Einer seiner Offiziere nahm ihn unter seinen Schutz und führte ihn nach Lahore, wo er bei Hofe eine National-Erziehung erhielt, d. h., man lehrte ihn schießen, reiten, fechten, Elefanten führen, und ließ ihn die übrige Zeit des Tages spielen. Als nun einst der General Allard den Knaben in den inneren Höfen des königlichen Palastes bemerkte, fragte er den König, warum er ihn nichts Nützliches lernen lasse. „Für einen Soldaten weiß er genug“, erwiederte Rundschi-Sing, „was soll ihm Eure Europäische Erziehung?“ — „Sie kann aus ihm einen Mann machen, der uns dereinst große Dienste leistet.“ — „Gut“, entgegnete der König, „so sorgt Ihr für seine Erziehung.“ Der General Allard nahm darauf den Knaben zu sich, der in sehr kurzer Zeit rasche Fortschritte in Sprachen und anderen Wissenschaften machte. Er begleitete den General auf seinen militairischen Expeditionen und zeigte Scharfsinn und Kaltblütigkeit; mehrmals schon ist er im Feuer gewesen. Als der General Lahore verließ, fragte er den König, was er mit dem Knaben anfangen solle. „Nehmt ihn mit Euch;“ erwiederte dieser, und so kam Seeb-Poor nach Frankreich, wo er in wenigen Monaten die Französische Sprache erlernte und sie jetzt ziem-

lich geläufig spricht. Er ist gegenwärtig 14 Jahre alt; sein Aeußeres zeichnet sich sehr vortheilhaft aus; er hat eine schöne Figur, ein schwarzes Auge, einen sehr lebhaften Blick, die Nase stark gebogen, das Kinn vorstehend, kurz, er trägt alle Zeichen seiner Indischen Abkunft an sich. Das Kostüm, in welchem man ihn gewöhnlich sieht, ist eben so reich als geschmackvoll. Der junge Seed-Poor bleibt nun in Frankreich unter dem Namen Achilles Allard und seine fernere Ausbildung hat Herr Blancqui der Aeltere, Direktor der Handelsschule, übernommen. Mittlerweile kehrt der General Allard mit dem Titel eines Französischen Geschäftsträgers nach Lahore zurück; er hat hauptsächlich den Auftrag, neue Handels-Verbindungen mit jenen entfernteren Gegenden anzuknüpfen, auch einige genaue Mittheilungen über die Fabrication der Kaschemir-Schawls zu machen und die Ausfuhr der vortrefflichen Wolle der Provinz Punjab nach Frankreich zu vermitteln. Der General Allard hat einen reichen Vorrath an Waffen aller Art, so wie das Modell eines Artillerie-Parks, — ein Gegenstand von hohem Werthe und vorzüglicher Ausführung, — endlich eine Sammlung neuer Medaillen in Gold und Silber, als Gegengeschenk für eine treffliche Münzen-Sammlung mitgenommen, die er seinerseits der königlichen Bibliothek geschenkt hat, und wofür ihm angeblich eine Summe von 250,000 Fr. geboten worden war. Den Professoren des Pflanzen-Gartens hat der General Allard versprochen müssen, ihnen einige echte Tibet-Ziegen und andere Thiere, auch Pflanzen und Sämereien aus dortiger Gegend zu schicken. Das Institut hat ihn seinerseits erucht, Nachforschungen über die Quellen des Indus anstellen zu lassen, und die Asiatische Gesellschaft hat ihm eine große Menge wissenschaftlicher und geographischer Fragen vorgelegt und ihm zugleich ein Schreiben an seinen Souverain mitgegeben, worin um die Erlaubniß nachgesucht wird, seinen Namen auf die Liste der auswärtigen Mitglieder jener Gesellschaft bringen zu dürfen. Von dem Könige der Franzosen hat Herr Allard eine reich mit Brillanten besetzte Portraitdose und ein sehr schönes Portefeuille für seinen Souverain erhalten.

Großbritannien und Irland.

London den 18. Juni. Als neulich durch eine Ausschuss des Unterhauses eine Konferenz mit dem Oberhause verlangt wurde, um Uebereinstimmung in Betreff einer Bill (es betraf das Drucken der Statuten) zu erzielen, und der Lord-Kanzler die herkömmliche Phrase aussprach, daß Ihre Herrlichkeiten zu allen Zeiten vom Verlangenen wären, ein gutes Verhältniß mit dem Unterhause zu unterhalten, erhob sich ein lautes Gelächter. Dagegen ist der Ausdruck „Kollision“ seit der jüngst so sehr gesteigerten Spannung zwischen beiden Häusern hier

das parlamentarische Modewort geworden; man liest es in jeder Spalte unserer Zeitungen, und die Irländische Municipal-Bill heißt in ihrer neuesten Modification, die sie durch Lord J. Russell erhalten, kurzweg die Kollisions-Bill.

Es hat sich hier eine wohlmeinende Gesellschaft von Personen gebildet, welche Grundstücke in Jamaika besitzen, und an deren Spitze Männer wie der Marquis von Chandos, Graf von Harewood, die Lords St. Vincent und Seaford und Sir Alex. Grant stehen, die den Plan haben, die Anlegung von Städten auf jener Insel zur Beförderung eines civilisirten Gemeinwesens im Innern derselben zu unterstützen.

Dem Courier zufolge, wollte man in der City gestern ganz bestimmt wissen, daß durch einen Express aus Madrid Nachrichten bis zum 9. Juni eingegangen seien, und daß in jener Hauptstadt damals die größte Ruhe geherrscht habe, daß aber das Gerücht gegangen sei, es würde bald wieder ein neuer Minister-Wechsel stattfinden.

Der Globe theilt Nachrichten über die angebliche Gefangennahme Santana's durch die Texaner mit, sagt aber zugleich: „In dem zu New Orleans erscheinenden Louisiana Advertiser vom 5. Mai wird der vermeintlichen Gefangennahme und Erfüllung des Generals Santana, die in der Wiener von New-Orleans und in einem Bulletin vom 3. Mai gemeldet wird, widersprochen und eine ganz andere Version von der Sache gegeben, die dort ein bloßes Schwarmzettel und keine Schlacht oder ernstliches Treffen genannt wird. Die ganze Geschichte hat auch etwas so Wunderbares und ihre Katastrophe etwas so Schreckliches, daß man uns wohl entschuldigen wird, wenn wir noch nicht daran glauben.“

Ueber den Stand der Angelegenheiten in Mexiko enthält der Globe noch Folgendes: „Es sind uns offizielle Depeschen des Generals Santana zugegangen. Sie enthalten detaillirte Berichte über die Wagnahme von Colinet, Guadalupe, Copano, Vittoria und verschiedener anderer Punkte in Texas, nebst Artillerie, Munition, Lebensmitteln u. s. w. Unter den Gefangenen befanden sich auch der Oberst Ward mit 10 Offizieren und 90 Gemeinen und der Oberst Jannin mit 300 Mann und sieben Kanonen. Letzterer schlug eine Capitulation vor, allein der General Urrea verlangte Ergebung auf Discretion. Sämmtliche Gefangene sind nach Colinet und von da nach Vittoria transportirt worden. Die Nachrichten von ihrer Ermordung ist ein Märchen, das erfunden wurde, um die Theilnahme der Vereinigten Staaten zu erregen.“

Der Globe widerspricht dem Gerücht, als ob bei den Arbeiten an Themse-Tunnel neuerdings wieder ein Unfall vorgekommen wäre; „im Gegentheil“, sagt dieses Blatt, „es geht dabei Alles sehr

gut von Statten. Kürzlich besuchte auch Herr Spring-Nice in Begleitung mehrerer Mitglieder des Unterhauses den Tunnel; sie wurden von dem Ingenieur zu dem Schilde geführt und die Art und Weise, wie die Arbeiten jetzt geleitet werden, wurde ihnen gezeigt.“

Spanien.

Madrid den 8. Juni. (Franz. Blätt.) Es heißt, die Königin wolle sich nach Vittoria begeben, um den Muth der Armee durch ihre Gegenwart noch mehr zu beleben.

Nachrichten aus Saragossa vom 3. zufolge, war der General Rotten mit 3000 Mann nach Daroca aufgebrochen, um die zerstreuten Ueberreste vom Corps des Obersten Baldez zu sammeln. In denselben Berichten wird die Zahl der Insurgenten in Nieder-Argonien auf 10,000 Mann angegeben und Mina wird, wie es heißt, 9—10,000 Mann, deren er in Catalonien nicht mehr bedarf, dorthin senden.

Vorgerß, einer der Führer der Insurrection in Catalonien, welcher vor einiger Zeit gefangen wurde, hat sich erboten, viele Aufschlüsse zu geben, wenn man ihn frei ließe. Er hat schon seine ganze Correspondenz ausgeliefert. Wie es heißt, sind Pala-reas und Orten nach Frankreich entflohen, und der Schwärzmeister der Insurgenten soll mit der ganzen Kasse davon gegangen seyn.

— Den 11. Juni. (Franz. Blätt.) Nachdem die Königin gestern in Begleitung des Generals Cordova die beiden, ihren Namen führenden Bastionen die Revue hatte passiren lassen, gab sie den Ministern ein glänzendes Diner, wie es seit langer Zeit hier nicht stattgefunden hat. Außer den Ministern waren der General Cordova und mehrere Personen vom Hofe zu der königlichen Tafel gezogen worden.

Die Vorbereitungen zu den Wahlen gehen in den Provinzen mit großer Ruhe und Ordnung von statten, und ihre Resultate scheinen für das Ministerium, d. h. für die gemäßigten und konservativen Ansichten, günstig ausfallen zu wollen. Unter den 220 Deputirten, die sich am 20sten August versammeln, dürften die Minister eine Majorität von 180 Stimmen haben.

Niederlande.

Aus dem Haag den 20. Juni. Sr. königliche Hoheit der Prinz Friedrich ist vorgestern aus Utrecht zurückgekehrt.

Der Jahrestag der Schlacht von Waterloo ist auch hier wieder durch das Aufstecken von Flaggen und gestern in den Kirchen durch ein Dankgebet gefeiert worden.

Die holländischen Commissarien zur Aufnahme eines Deiches durch den Villoshen Polder sind vorgestern von Belgien nach Bergen op Zoom zurückgekehrt. Dieselben sind keinesweges, wie einige

Zeitungen behaupteten, auch in Antwerpen gewesen, sondern haben ihre Konferenzen in Putte und Capellen gehalten.

Belgien.

Brüssel den 19. Juni. F. M. der König und die Königin sind gestern Nachmittags gegen 6 Uhr nach Paris abgereist. Der Kronprinz macht die Reise nicht mit; er ist im Schlosse zu Laeken zurückgeblieben.

Oesterreich.

Wien den 18. Juni. Was das viel befragte Heirathsprojekt anberuht, das man mit dem Besuche der Französischen Prinzen am Kaiserl. Hoflager in Verbindung zu setzen beliebt hat, so scheint dasselbe, wenn es anders irgend Grund hat, bis jetzt noch keineswegs so nahe gerückt zu seyn. So viel ist wenigstens Thatsache, daß die Erzherzogin Theresese nur zweimal für die hohen Gäste sichtbar war, nämlich bei dem Diner, daß der Erzherzog Karl ihnen zu Ehren gab, und bei dem Abschiedsbefuche, den dieselben kurz vor ihrer Abreise bei Sr. königl. Hoheit zu Baden ablegten. (Schwäb. Merk.)

Es wird hier von einer bevorstehenden freiwilligen Resignation des Hospodars der Moldau, Fürsten Stourdza, gesprochen. Vor kurzem erließ derselbe folgende im ganzen Fürstenthum publicirte Proclamation: „An den Verwaltungsrath unseres Fürstenthums. Der Wunsch nach Ruhe, der Uns die Uneinigkeit mit den Wojaren unaufhörlich beklagen machte, fordert Uns auf, Unserem Administrativ-Rath bekannt zu machen, daß alle Maßregeln, Schriften und sämtliche officiellen Akte, welche durch diese Uneinigkeit bisher veranlaßt worden, der vollständigen Vergessenheit überliefert seyn und so betrachtet werden sollen, als ob sie niemals existirt hätten. Zu dem Ende ist daher gegenwärtige Proclamation im ganzen Lande kund zu machen.“ Es wird dies als ein Widerruf aller bisher gegen die Wojaren erlassenen Maßregeln angesehen.

Bei dem lebhaften Interesse, welches die neulich vervollständigte Donau-Dampfschiffahrt zwischen Wien und Smyrna im Publikum erregt, möchte es vielleicht nicht unpassend seyn, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, wie sich die Fahrt auf den früher mittelst Dampfkraft nie beschiffen Strecken von Konstantinopel nach Galacz (Eströmung und Strom aufwärts) und von Galacz nach Konstantinopel (Strom und Strömung abwärts) gestaltet. Auf der Reise vom 18. Mai verließ das Dampfschiff der privilegirten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, „Ferdinand I.“, den Hafen von Konstantinopel Mittags 12 Uhr und erreichte die äußeren Schlösser bei der Einmündung des Schwarzen Meeres in den Vosporus in 3 Stunden; von der Einmündung bis Warna in 17 Stunden; von Warna bis zur Donau-Mündung Sulina in 20 Stunden; von der Mündung nach Galacz in 16 Stunden.

Von Konstantinopel nach Galacz zusammen in 56 Stunden. Am 26. Mai Morgens 4 Uhr abgefahren, erreichte das Dampfschiff „Ferdinand I.“ die Soltinaer Mündung in 10 Stunden 37 Minuten; von der Mündung nach Warna in 19 Stunden 53 Minuten; von Warna zu den Schlössern des Boghauses in 19 Stunden; von der Einmündung in den Hafen von Konstantinopel in 1 Stunde 25 Minuten; zusammen von Galacz nach Konstantinopel in 50 Stunden 55 Minuten.

In Mailand ist die Cholera neuerdings mit großer Heftigkeit ausgebrochen und auch hier zeigen sich wieder ungewöhnlich viele Diarrhöen, so daß man nicht ohne Besorgniß ist, die gefährlichste Krankheit möchte hier abermals zum Vorschein kommen. Täglich den 20. Juni. In Prag werden die Vorbereitungen zur Krönungsfeierlichkeit mit Eifer fortgesetzt, zumal da es heißt, daß die Krönung des Kaisers schon am 7. und die der Kaiserin am 9. September d. J. stattfinden werde; auch sagt man, daß bei dieser Gelegenheit verschiedene Ständes- Erhebungen mehrerer hohen Staats-Beamten stattfinden würden.

Unter den jetzt hier anwesenden Badegästen befindet sich der Kardinal de Latil (vormals Erzbischof von Rheims); weshalb sich das Gerücht wieder erneuert hat, daß der Papst doch noch zur Krönung des Kaisers nach Prag kommen, vorher aber Karlsbad und Marienbad besuchen werde.

D e u t s c h l a n d .

München den 19. Juni. Dem Vernehmen nach, wird Se. Majestät der König noch diese Woche München verlassen und nach Büchelenau reisen. Der Tag der Abreise scheint noch nicht definitiv bekannt zu seyn.

Der Geh. Rath von Klenze tritt am 21. d. eine Reise an, um die Gegenden zu besuchen, wo der Ludwigs-Canal angelegt werden soll.

Dr. Wirth ist seiner schwächlichen Haft aus der Weste Oberhaus bereits entlassen und nach seiner Vaterstadt Hof abgeführt worden, wo er auf freiem Fuße, jedoch unter polizeilicher Aufsicht lebt. Von einer neuen, wegen zweier Artikel der Deutschen Leibniz angeblich eingeleiteten Untersuchung gegen Dr. Wirth, deren in Zeitungs-Nachrichten erwähnt wird, ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Frankfurt a/M. den 21. Juni. Nach einem im hiesigen Amtsblatte publicirten Erkenntniß des Appellations-Gerichts ist der Leichnam des Schneidermeisters Lichtwerk, der vor einigen Tagen seine Frau, seine 2 Kinder und endlich auch sich selbst um das Leben gebracht hat, von den Aenichteten des Scharfrichters auf der Richtstätte verscharrt worden.

Nam burg den 21. Juni. Amtlichen Nachrichten aus Mexico vom 23. April zufolge waren die Mörder des am 8. Nov. v. J. in seinem Ranchohause

zu S. Cosme umgebrachten Schweizerischen Consuln, Herrn Carl Mairet, Namens Miguel Duran, Lorenzo Floera und Pablo Lopez, mittelst kriegsgerichtlichen Urtheils vom 21. März zum Strange verurtheilt worden. Alle drei sind sehr schlechte Subjekte und haben bereits früher Mordthaten und Diebstähle verübt. Ein Viertel, Jose Maria Fiz, ist überwiesen, die drei Andern bei dem Verbrechen begleitet zu haben; in Betracht jedoch seiner frühern Aufführung, namentlich seines tapfern Benehmens bei Lampico, ist nur 6jährige Galeerenstrafe gegen ihn verhängt. Das oberste Kriegsgericht hat seitdem dieses Urtheil bestätigt und in Folge dessen sind die beiden erstgenannten Verbrecher am 20ten März hingerichtet worden. Die Hinrichtung des Pablo Lopez wurde jedoch aufgeschoben, weil selbiger erklärt hat, noch verschiedene Aufschlüsse geben zu wollen.

S c h w e i z .

Aus dem Jura den 14. Juni. Seit einigen Tagen bemerkt man durch unsere Gegend solche politische Flüchtlinge ziehen, denen der Aufenthalt im Kanton Bern nicht länger gestattet ist. Wie wir vernehmen, gedenken viele derselben in sich Baselschweiz wiederzulassen. In Viesfall soll man über die unerwartete Ankunft dieser Gäste eben nicht sonderlich erfreut seyn, da man fürchtet, früher oder später mit denselben in Verlegenheit zu kommen. Aus dem benachbarten Baden erfährt man, daß seit einigen Tagen an der Grenze eine geschärfte Aufsicht über den Personenverkehr eingetreten sey.

T ü r k e i .

Konstantinopel den 1. Juni. (Allg. Z.) Geesten ist abermals ein Engländer Courier nach London abgegangen; vermuthlich hat er neuerdings Mittheilungen des Lord Ponsonby an seine Regierung über den ärgerlichen Streit mit der Pforte zu überbringen. Lord Ponsonby giebt nicht nach; obgleich die Pforte ihm die wahren Beamten als Sühneopfer hingeben will und den Kadi von Skutori abzulösen sich erbot, so besteht er doch peremptorisch auf Bestrafung des Hüs-Efendi. Alle Versöhnungsversuche, welche die Bevollmächtigten der großen Höfe bis jetzt machten, sind an dem ersten Willen des Englischen Vosschasters gescheitert. Die Pforte ist in sichtbar Verlegenheit, sie weiß sich nicht zu helfen, und hatte den Seraskier, Chobrew Pascha, beauftragt, mit Lord Ponsonby in Unterhandlungen zu treten und annehmbare Vorschläge mit Ausnahme der Absetzung des Hüs-Efendi zu machen. Allein dieser Versuch mißlang völlig; der Lord erklärte, daß, wenn seine Regierung mit den gemachten Vorschlägen sich zufrieden zeigen sollte, er nichts dagegen einzuwenden habe; doch müsse er bemerken, daß dieß schwerlich der Fall seyn werde, indem die an einem Engländer verübte Mißhandlung die strengste Ahndung verlange. So stehen die Sachen in die-

sein Augenblick, und es steht zu vermuten, daß Lord Ponsonby uns verlassen wird.

Von der Serbischen Gränze vom 8. Juni. Seit gestern behauptet man in Belgrad für sicher, daß Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 2. d. eingetroffen seien, nach welchen der Sultan in Folge der Differenzen mit dem Englischen Botschafter, Lord Ponsonby, welcher die Entsetzung des Reis-Effendi als Satisfaction begehrte, in die Entfernung dieses starrsinnigen Ministers gewilligt hätte. Es wird hinzugefügt, daß sich der Russische Minister v. Buteniew selbst sehr verwendet hatte, um diesen Minister, der sich beim diplomatischen Corps in Pera schon längst sehr verhaßt gemacht hatte, vom Ruder zu entfernen. Das Benehmen des Herrn v. Buteniew bei diesen Verhandlungen ist, nach authentischen Briefen aus Konstantinopel vom 27. Mai, über alles Lob erhaben, und giebt den deutlichsten Beweis, daß Rußland den Frieden im Orient zu erhalten sucht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 22. Juni. Zu dem hiesigen Wollmarkt waren bis gestern Abend 46,000 Etr. Wolle gebracht und davon etwa zwei Drittheile verkauft. Trotz der ungünstigen Witterung sind sich die Preise vom Anfang des Marktes an ziemlich gleich geblieben, und nach der Qualität der zu Markt gebrachten Wollen zu urtheilen, dürfte nur ein geringer Bestand unverkauft bleiben.

Die Universität Breslau hatte im vorigen Winter 805 Studenten und zählt gegenwärtig nur 758. Die Gesamtzahl der nicht immatriculirten Zuhörer beträgt außerdem 117. Die Universitäts-Bibliothek erwarb im vorigen Jahre 1390 Werke (die in Berlin 3773, Bonn 1928, Halle, 346.) — Von den 7595 Streitsachen, welche im vorigen Jahre vor die 1258 Schwürsmänner der Provinz Schlessen gelangten, wurden 6620 verglichen.

Aus Rölln vom 16. Juni schreibt man: Die neuesten Nachrichten über die Eisenbahnen in Preußen lauten im Ganzen erfreulich, namentlich in Betreff der Bahn von Berlin-Potsdam nach der Elbe, in deren Interesse ein erfahrener Ingenieur auf Reisen gesandt worden ist, und von Elberfeld nach Düsseldorf, deren Ausführung nach Rückkehr der Deputation aus Berlin, welcher am 12. d. M. ein Freudenmahl gegeben wurde, nicht mehr bezweifelt wird.

Ein deutscher jüdischer Kaufmann, welcher sich in Constantinopel aufhielt, wurde vor drei Jahren durch einen Kavaß, d. h. einen türk. Polizeidiener, auf der Verletzung eines Gesetzes, durch welches die türk. Frauen gegen die Versuchungen der Ungläubigen geschützt werden, ertappt, und dem Richter übergeben. Seine Strafe fiel auf lebenslängliche Galeeren aus, wo er, wie die übrigen Verurtheilten,

schwer in Eisen, mit Arbeiten für das Arsenal beschäftigt wurde. Nachdem er bereits mehrere Monate in seinem Gefängniß geschnachtet hatte, interessirten sich ein griech. Kaufmann und ein Deutscher, der in Militairdiensten bei dem Seriakler Pascha stand, aus Spekulation für ihn, daß der Verbrecher, weil er sehr reich war, sich loskaufen dürfte. Er wurde genöthigt, 100,000 Piaster (ungefähr 9000 Thlr.) zu zahlen, so wie allen türk. Polizeioffizianten, die durch sein Vergehen in Thätigkeit gesetzt worden waren, ein gutes Geschenk einzuhändigen. Er hat es in Folge dessen vorgezogen, den Orient zu verlassen, und sich nach seinem Vaterlande zurückzugeben.

Der berühmte Schmied in Greta Green in Schottland, wo neulich auch der Prinz von Neapel getraut wurde, ist kürzlich gestorben. Er hieß Vetter Marotin und hatte in seinem Leben viele hundert Ehen abgeschlossen. Da das Trauungsgeld bekanntlich auf der Schmiede ruht und für manche Trauung oft 100 und mehr Thaler bezahlt worden, so ging die Schmiede theuer weg.

München. Der bekannte Mechanikus Hofler, in der Vorstadt Au, soll das große Problem, nämlich auf einer Maschine, sobald der Flachs gehewelt, gesäubert und darauf gelegt ist, ohne weitere Hülfe eines Individuums, vielfache Fäden spinnen zu können, gelöst haben. Napoleon hatte 1810 auf die Erfindung einer solchen Maschine einen Preis von 1 Mill. Franken gesetzt. Die Engländer setzten vor mehreren Jahren noch auf diese fragliche Erfindung einen Preis von 6000 Pfd. Sterling.

Man hat verschiedene Versuche gemacht, um vermittelst eines Dampfschiffes den Weg zwischen Paris und Corbeil vier Mal (44 Lieues) in 12 Stunden zurückzulegen. Das hübsche Dampfschiff la Ville de Corbeil, von 16 Pferden Kraft, hat die Aufgabe in 11 Stunden gelöst. Dies beweiset den Fortschritt des Maschinenbaues für Dampfschiffe. Man wird dadurch Gelegenheit haben, die schönen Seine-Ufer auf die wohlfeilste Art zu besichtigen.

Zu Verona traten am 26. Mai die Repräsentanten der Mailändischen und Venetianischen Kommissionen wegen des großen Planes einer Eisenbahn von Venedig nach Mailand zusammen, und entwarfen mit vollkommenem Einverständnisse und wechselseitiger Zufriedenheit die ersten Grundlinien zu dieser wichtigen Unternehmung.

In England wird Papier aus verfaultem Holz gemacht. Dieses wird von allen nicht verfaulten Theilen gesondert; dann läßt man die weichen Theile in einer Soda-Auflösung von 2 bis 3 Gr. Stärke zu einem Brei sich formiren, der mehrere Tage der Einwirkung der Sonne ausgesetzt wird, um die Masse zu bleichen. Zuletzt wird die Masse unter die gewöhnlichen Hammer oder Holländer gebracht,

und nachdem sie dadurch die hinreichende Feinheit erlanget hat, in ein hölzernes Gefäß gethan, um sie auf die gewöhnliche Art der Papierbereitung zu formen. Der dadurch entstehende Bogen Papier wird auf Filz gelegt, ausgepreßt und getrocknet, wie gewöhnliches Lumpenpapier.

In einer großen Fabrik in der Nähe von Rouen sind bereits Versuche mit dem Spinnen von Algierischer Baumwolle gemacht und damit eben so günstige Ergebnisse, wie mit Amerikanischer Baumwolle erzielt worden.

Stadt = Theater.

Mittwoch den 29. Juni: Maurer und Schlosser; romantische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Escribe von Fr. Etmereich, Musik von Auber.

Ich bin gesonnen, mein Vorwerk bei Posen, an der Berliner Chaussee, $1\frac{1}{2}$ Meile von Posen, mit 100 Scheffel Acker, bei sehr gutem Boden und mit neuen Gebäuden, aus freier Hand im Laufe der Versur billig zu verkaufen.

Posen den 27. Juni 1836.

Brachvogel,
Justiz = Kommissarius.

Bekanntmachung.

Das in der Judenstraße sub No. 351. gelegene, früher Michael Wolff Laske'sche Grundstück nebst Haus, welches jetzt dem Herrn Peter Fouanne in Berlin eigenthümlich gehört, werde ich im Auftrage desselben am 9. Juli, 10 Uhr Vormittags, zum Verkaufe ausbieten. Ich lade alle Kauflustigen ein, sich an diesem Tage bei mir, Theaterplatz No. 217., einzufinden und ihr Gebot abzugeben. Ich bemerke, daß ich mit hinreichender Vollmacht versehen bin, um sogleich den Kaufvertrag mit dem Meistbietenden abschließen und ihm das Grundstück übergeben zu können, insoweit ein annehmliches Gebot gethan wird.

Posen, den 25. Juni 1836.

Ed. Mittelstädt, Justizkommissarius.

Ich beabsichtige, vom 1sten October d. J. ab, mein Wohnhaus in der Stadt Posen zu beziehen, weshalb ich mein, auf der Glogauer Chaussee belegenes Etablissement: Mullak's Hausen, welches sich vorzüglich der Nähe der Stadt wegen zu einem öffentlichen Vergnügungsort eignet, auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Mullak's Hausen bei Posen den 26. Juni 1836.

Gottlob Mullak.

Aufforderung.

Mit dem 1ten December d. J. übernimmt der bisherige Disponent F. A. Mikulski unser seit

7 Jahren hieselbst bestehendes Geschäft für seine alleinige Rechnung, und da sich derselbe mit Einziehung der Passiva nicht befassen will, so fordern wir unsere sämtlichen Schuldner hiermit ergebenst auf, spätestens bis zum 15ten Juli c. ihre Rechnungen zu berichtigen, widrigenfalls wir von da ab, solche zur gerichtlichen Einziehung an einen der hiesigen Herren Justiz-Commissarien übergeben werden.

Wer an uns außer unsern Geschäfts-Freunden Forderungen hat, beliebe sich spätestens bis zum 1ten October c. zu melden.

Kosten den 1. Juni 1836.

F. A. Mikulski & Comp.

In unterzeichneter Eisen- und Landwirthschaftlichen Maschinen-Handlung, sind außer allen Sorten vierschneidigen, und geschmiedeten einschneidigen Häcksel-Maschinen, Schrotmühlen in verschiedenen Größen, kompletten Mahlmühlen, sehr zweckmäßigen Roßwerken, Kartoffelquetsch- und Kartoffel-Schneide-Maschinen, auch Getreidereinigungsmühlen und Fegen vorrätzig und werden zu billigen Preisen verkauft.

M. J. Ephraim,
Posen, am alten Markt No. 79.
der Hauptwache gegenüber.

Die Porzellan-, Gesundheits-, Geschirre-, Steingut- und Glaswaaren-Handlung von Michaelis M. Misch jun.,

Judenstraße No. 326.,

erlaubt sich hiermit einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß sie durch Ankäufe großer Quantitäten aller in dieses Fach einschlagenden Artikel größtentheils zum Fabrikpreise zu liefern im Stande ist, und verspricht die reellste Bedienung, wovon sich Jeder leicht und zuversichtlich überzeugen wird, der dieselbe mit seinem werthen Besuche, oder mit Aufträgen, beehren will.

Anzeige türkischer Waaren.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich während der Johanniszeit

ein Kommissions-Lager von Paul Georgiewich aus Konstantinopel erhalten habe, bestehend in einem Sortiment ächter türkischer Kaschemir-Schawls; ferner ganz ächten türkischen Rauchtoback, geschnitten sowohl als in Blättern, der sich besonders durch Leichtigkeit und Wohlgeruch auszeichnet.

F. Mendelsohn, unter dem Rathhause.

Obschon ich mich, Gott sei Dank! seit sehr lange durch meine sich selbst den ausgezeichnetsten Ruhm verschaffende Waare rühmlichst renommirt weiß, indem ich selbst nach Luxemburg versende, wovon mehrere hiesige respektive hohe Staatsdiener, bei ihrer Anwesenheit daselbst, sich mit innigem Vergnügen überzeugt haben — also der sicherste Belag, daß ich sehr alte Waare und in unverfälschter Echtheit verkaufe und mithin keine prahlerischen Annoncen nöthig habe — so fühle ich mich doch nunmehr verpflichtet, einem hohen Adel und sehr verehrlichen Publico ergebenst anzuzeigen, daß ich seit Michaelis 1835 mein Geschäftslokal von Breitestraße No. 123. und 122. vis à vis nach Breitestraße No. 105. im Schmädickeschen Hause verlegt habe, indem ich leider gleichzeitig darauf aufmerksam machen muß, daß die runde Form und blaue Farbe meiner Etiquettes nachgeahmt werden, was mich um so viel mehr Schmerzen muß, als der niedrig gestimmte Imitant, nach seiner schmählichen Absicht zu urtheilen, gewiß Inhaber der schlechtesten Waare ist, daher nur meine Firma: „M. Glückmann Kaliski“ und mein Siegel: „M. G.“, mit dem alle meine Pakete und Flaschen versehen seyn werden, gütigst zu suchen sind. Als empfehlenswerth erwähne ich hier noch 8jährigen veritablen Nesseling, prima Sorte, den ich in jüngster Zeit aufgepackt und zu sehr gemäßigtem Preise verkaufe, wie auch ganz vorzüglichen Spaniol, das Pfd. à 4 Rthlr. und zu Loth à 4 Sgr. Eben so kann ich ein sehr wohl assortirtes Lager von den beliebtesten Rauchtobacken empfehlen, von denen sich ganz besonders Barinas und Cigarren durch vorzügliche Qualität auszeichnen. Daß ich fortfahren werde, aufs prompteste zu bedienen, versteht sich von selbst.

M. Glückmann Kaliski,
Breitestraße No. 105., im Schmädickeschen Hause.

Die Berliner Herren-Garderobe-Fabrik
von F. W. Volle,

empfehl auch zu diesem Johanni-Markt ihr reichlich assortirtes Lager neuester Halsbinden, Chemise, Halstragen, Hosenträgern, Schawls für Her-

ren u. s. w., und verspricht die möglichst billigen Preise.

Mein Stand ist auf dem Markte, dem Hause des Kaufmanns Herrn Vielesfeld gegenüber.

In dem sub No. 88. am Markte hieselbst belegenen Hause, sind in der zweiten Etage 2 Stuben mit und ohne Meubles, von jetzt ab, oder die ganze zweite Etage, mit und ohne Stalling, so wie die erste Etage nach der Kramerstraße heraus, aus mehreren Stuben nebst Zubehöhr bestehend, von Michaelis ab, zu vermietthen.

K a s s e l.

Mit letzter Post erblieben, den ersten Transport neuer Heringe, und werden billigst offerirt von
Brümmer & Kovermann.

Sechs, ba Stuck puchweitere Kabe und ein Stammadse stehen bei mir zu billigem Preise zum Verkauf.

Posen den 27. Juni 1836.

Samuel Weiß,
Brookerstraße No. 298.

Ein im guten Stande stehendes Billard steht bei mir auß freier Hand zu verkaufen.

Neustadt b. P. den 27. Juni 1836.

K u n k e.

Getreide-Marktpreise von Berlin,
23. Juni 1836.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	Zu Lande:			Zu Wasser:		
	Proß.	Ry.	S.	Proß.	Ry.	S.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
große Gerste	—	26	3	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	2	—	20	8
Linsen	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer	1	25	—	1	22	6
Roggen	1	3	9	1	1	3
große Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	9	—	22	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	5	17	6	5	5	—
Heu, der Centner	1	10	—	—	20	—

Branntwein-Preise in Berlin,
vom 17. bis 23. Juni 1836.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn-Branntwein 17 Rthlr. 25 Sgr., auch 17 Rthlr.; Kartoffel-Branntwein 17 Rthlr., auch 16 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.